



Wegen seiner sozialen Adern und offenen Ohren unvergessen

1920 ist der holländische Kabelkonzern DRAKA als Kommandantist in die Carl Reinshagen, Telefonschnur, Kabel- und Gummiwerk KG, eingetreten. 1928 war die Wirtschaftslage des Unternehmens durch die herrschende Rezession alles andere als rosig. In diese Situation hinein entsandte die DRAKA den Diplomkaufmann und Finanzfachmann Gerrit de Haas als Treuhänder nach Ronsdorf, um so ihre Interessen zu wahren.

Lebensaufgabe Reinshagen

Aus dem Auftrag, und damit dem Aufenthalt in Ronsdorf, der zunächst zeitlich begrenzt sein sollte, werden 27 Jahre, die Gerrit de Haas mit einer nur kurzen Unterbrechung bei der Firma Reinshagen tätig war. 1935 wurde die Firma in Kabelwerke Reinshagen GmbH umbenannt. Gleichzeitig wurde Gerrit de Haas als Nachfolger von W.E. Viefhaus in die Geschäftsleitung berufen und zum Geschäftsführer bestellt. Damit lag die Verantwortung für Unternehmen, Auftraggeber und Mitarbeiter ganz in seinen Händen.

Gerrit de Haas gab nicht nur Impulse für einen Aufschwung, sondern kümmerte sich neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch um das Wohl seiner Mitarbeiter. Er war sich bewusst, wie sehr ein Unternehmen von einem guten und treuen Mitarbeiterstamm abhängig ist, und er gehörte zu den wenigen weitsichtigen Unternehmern, die stets offene Ohren für ihr Personal hatten.

Reinshagensiedlung

Als Gerrit de Haas die Geschäftsleitung übernahm, war die Arbeitslosigkeit in Deutschland durch die beginnende Aufrüstung weitgehend überwunden. Doch die Wohnungsnot, von der vor allem kinderreiche Arbeiterfamilien betroffen sind, war unvermindert groß. Gerrit de Haas kam der Gedanke, eine Werkssiedlung zu schaffen, in der zumindest ein Teil der Belegschaft angemessenen und freundlichen Wohnraum erhalten sollte. Am Blaffertsberg befand sich das ehemalige Werksgelände der Firma Karl Lippold KG., einer Feuerwerkskörperfabrik. Ein ideales Gelände zum Bau einer Werkssiedlung. Es lag und liegt einerseits im Grüngürtel der Stadt, andererseits aber nicht zu weit vom Betrieb entfernt. Deshalb wurde das Gelände erworben. Die Planung für diese später so genannte Reinshagen-Siedlung wurde dem Ronsdorfer Architekten Deffke übertragen. 1938 wurde der erste Bauabschnitt endgültig fertiggestellt. Ein Projekt, das ausschließlich auf die Initiative von Gerrit de Haas zurückzuführen ist. In der Firma hat er eine Werksküche eingerichtet und die Betreuung der Belegschaft durch einen Betriebsarzt und eine Fürsorgerin durchgesetzt.

Kriegswirren

Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, musste Gerrit de Haas als Holländer und Offizier der niederländischen Armee mit seiner Familie Deutschland verlassen. Schon 1940 kehrte er auf Wunsch von DRAKA zurück und nahm die deutsche Staatsbürgerschaft an, um den Betrieb weiter führen zu dürfen. Diese Entscheidung wurde ihm jedoch beim Zusammenbruch des „Deutschen Reiches“ 1945 zum Verhängnis. Für die Amerikaner gilt er wegen der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft als Vaterlandsverräter und wurde in Recklinghausen interniert. Erst nach einer Intervention seiner holländischen Auftraggeber wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von Vergangenheit eingeholt

Am 1. Oktober 1945 wurde dem Kabelwerk von den Amerikanern die Lizenz zur Wiederaufnahme der Produktion erteilt. Doch wie soll man produzieren, wenn die Mitarbeiter nicht genug zu essen haben?

Mindestens einmal in der Woche war Gerrit de Haas unterwegs, um Lebensmittel für die Werksküche zu beschaffen. Eines Tages hat er ein gut genährtes Pferd aufgetrieben und verbotenerweise (not-) schlachten lassen. Diese Schlachtung wurde verraten und de Haas mit seinen Helfern vor Gericht zitiert. Nur die Beteuerung, dass eine Notschlachtung unumgänglich gewesen sei und man natürlich die Absicht gehabt habe, die Schlachtung zu melden, rette die Beteiligten vor einer Bestrafung.

Wiederaufbauhilfen

Da vor der Währungsreform 1948 kaum das Nötigste zu bekommen war, herrschte überall großer Mangel an Lebensmitteln. Zu einem Weihnachtsfest in der Nachkriegszeit durften alle Werksangehörigen einen Wunsch nach einem dringend benötigten Teil äußern. Der treu sorgende „Vater der Belegschaftsfamilie“ versuchte, die Wünsche zu erfüllen.

In jener Zeit erwies sich Gerrit de Haas als Unternehmer und Ronsdorfer Mitbürger. Er stellte der katholischen Kirchengemeinde, die keine Gottesdienststätte mehr hatte, den Gemeinschaftsraum der Firma Reinshagen für Gottesdienste zur Verfügung. Auch andere Veranstaltungen, Konzerte, Filmvorführungen und Vereinsfeiern fanden im einzigen Ronsdorfer Saal statt, der den Krieg überstanden hatte. Als das Ronsdorfer Orchester und der Ronsdorfer Jugendchor gegründet wurden, war es Gerrit de Haas, der diese Vereine tatkräftig förderte. Auch andere Organisationen wie das Soziale Hilfswerk fanden bei ihm offene Ohren und eine freigiebige Hand. Und nicht zuletzt war es die TORO (Tonhalle Ronsdorf), die ihre Entstehung als Kino und Veranstaltungsstätte zu verdanken hatte. So trug dieser sozial eingestellte Mensch in erheblichem Umfang zum Wiederaufbau und zur kulturellen Wiederbelebung Ronsdorfs bei.

Unfreiwilliger Abschied

Gesellschaftliches und soziales Engagement wird nicht immer belohnt. Als der niederländische Konzern Philips durch die Übernahme der DRAKA Teilhaber der Firma Reinshagen wurde, zählten nur noch wirtschaftliche Erfolge. Gerrit de Haas wurde aufgefordert, das soziale Engagement abzubauen. Weil er sein Lebenswerk nicht zerstören lassen wollte, kam 1955 die Trennung von Reinshagen und Ronsdorf. De Haas übernahm eine neue Aufgabe bei der Quandt-Gruppe in Lüdenscheid, die er bis zu seinem 64. Lebensjahr wahrnahm.

Späte Ehre

1977 ist Gerrit de Haas im Alter von 74 Jahren gestorben und hat seine letzte Ruhestätte in Ronsdorf gefunden. Erst nach seiner Würdigung im Jubiläumsbuch „Unser Ronsdorf 1745-1995“ wurde ihm die Gerrit-de-Haas-Straße, die von der Reinshagenstraße in die auf dem früheren Sportplatz errichtete Wohnsiedlung führt, gewidmet.

Günter Konrad

Erstveröffentlichung in „Unser Ronsdorf 1745-1995“